

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 90.

Samstag 11. November

1848.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Zu Erleichterung der Uebersicht und der Revision der Bevölkerungs-Listen wollen die K. Pfarrämter die Umzugsverzeichnisse künftig in tabel-
larischer Form in folgenden Rubri-
ken ausfertigen:

- 1) Nro. der Beilagen,
- 2) Datum des Uebergabs- oder Empfangscheins,
- 3) Ort des Umzugs (woher oder wohin),
- 4) Namen der Umgezogenen und
- 5) Zahl derselben.

Am Schlusse sind die Verz. zu berechnen, die Umzüge mit dem Aus-
lande aber abge sondert aufzuführen.

Dabei wird bemerkt, daß diese Verzeichnisse den Bevölkerungslisten selbst nicht einverleibt werden können.
Calw, 27. Okt. 1848.

K. Oberamt.

Gmelin.

Calw.

(Gläubiger Aufruf).

Alle diejenigen, welche an die hier verstorbene Regine, geb. Kraiß, gewesene Ehefrau des Gottfried Schöttle, Geschirrmachers von hier, d. J. in Amerika, einen Anspruch zu machen haben, werden aufgefordert, denselben binnen 15 Tagen von heute an gerechnet, bei unterzeichneter Stelle anzumelden, und gehörig nachzuweisen, widrigenfalls bei Ausein-
setzung der Verlassenschaft keine Rück-
sicht darauf genommen werden könnte.

Den 9. Nov. 1848.

K. Gerichts-Notariat

Uff. Hailer.

Calw.

Die Sonntags-Abend-Lese-Gesell-
schaft für Jünglinge wird am näch-
sten Sonntag wieder eröffnet wer-
den.

Es laden hiezu ein Namens des
Kirchenkonvents

Stadtpfarrer Stadtschultheiß
M. Fischer. Schuldt.

Liebenzell.

Aus der Pfänderschen Ganntmasse
wird am künftigen

Mittwoch den 15. November

Morgens 9 Uhr

ein großes Quantum Heu im Gan-
zen oder partiweise zum Verkauf
kommen, und werden Liebhaber ein-
geladen, sich zu gedachter Zeit zur
öffentlichen Verhandlung im Pfan-
derschen Hause einzufinden.

Stadtschultheißenamt.

Schölen.

Zwernenberg.

(Gebäude- und Liegenschaftsverkauf).
Aus der Ganntmasse des Michael
Schable, Sonnenwirths dabier, wird
dessen sämtliche Liegenschaft und
Gebäude am

27. November d. J.

Morgens 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentli-
chen Ausrück zum Verkauf gebracht,
welches besteht in:

Einer zweistöckigen Behausung die
Wirtschaft zur Sonne, oben
im Dorf, Anschlag 1150 fl.,
einer Scheuer mit Schopf neben
dem Haus, Anschlag 250 fl.;
Garten:

der Hälfte an 3/2 Brtl. beim
Haus, alda 23 Rth., alda 39

Rth., Anschlag 225 fl.;

Wiesen die Biene genannt, 2 1/2

Brtl., Anschlag 125 fl.;

Mähe- und Brandfeld 3 Mrg. 3

Brtl. 3 Rth., Anschlag 180 fl.;

auf Gaugenwalder Markung:

Mähe- und Brandfeld 6 Mrg. 2

Brtl. 7 Rth., Anschlag 350 fl.

Hiezu werden Kaufs Liebhaber ein-
geladen mit dem Bemerkten, daß sich
hier Unbekannte mit obrigkeitlichen
Zeugnissen über Prädikat und Ver-
mögen auszuweisen haben.

Den 28. Okt. 1848.

Aus Auftrag:

Schultheiß Hanselmann.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Für die zahlreiche Begleitung
der Leiche meiner lieben sel. Tochter
Dorothea sage ich auf diesem Wege
meinen tiefgefuhltesten Dank.

Beck Hammer

Wittwe.

Calw.

Religiöser Vortrag des Herrn G.
Werner Dienstag den 14. Nov.
Morgens 3/4 auf 8 Uhr.

Calw.

Nächsten Montag Vormittag 9
Uhr werde ich gegen sogleich baare
Bezahlung eine Fahrniß-Auktion ab-
halten und kommt vor: Bücher,
Bettgewand, Leinwand, Schrein-
werk, worunter ein Armoir, ein
Pfeilerkommod, ein Sopha, sämt-
liches aus Birkenholz, ein Weißzeug-
kasten von Nussbaumholz, drei ein-

sache und doppelte Kleiderkästen, 8 Stück gepolsterte Sessel, einen großen und drei kleine Tische aus hartem Holz, 5 eichene Bettladen, worunter eine zweischläfrige, einen großen gepolsterten Sessel und sonstiges Schreinwerk, Küchengeschirr, worunter ein Sparbeerde, Faß- und Bandgeschirr und allgemeiner Hausrath.

Friedrike Breining,
Wittwe.

Calw.

Für die liebevolle Theilnahme an dem Verluste unseres lieben Gatten und Vaters Joh. Mich. Böhner, Schmiedt, sowie für die zahlreiche ehrende Begleitung zu seiner Ruhestätte sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Calw.

Heute Liederkränz mit Gesang im badischen Hof.

Calw.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß er auf bevorstehende Weihnachten wieder alle die in sein Fach einschlagende Artikel von Kinderspielwaaren, so in Blech, Holz, Stein bestehen, wie auch alte Dupenkopfe mit geringen Kosten wieder wie neu herstellt, und sich bestens empfiehlt.

A. Rudy, Latier,
wohnhaft in der Ledergasse.

Calw.

In eine solide bürgerliche Haushaltung wird eine Magd gesucht, welche in allen häuslichen Geschäften erfahren ist, die sich aber über Treue und Ehrlichkeit und gutem nütlichen Betragen ausweisen kann. Der Eintritt könnte sogleich geschehen.

Nähere Auskunft erteilt
Frau Küfer Braun
im Zwinger.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Diejenigen, welche der heurigen Jahres-Gesellschaft noch beitreten, oder Nachzahlungen auf frühere

Theileinlagen machen wollen, werden gebeten, dieß im Laufe dieses Monats zu bewirken.

Der Zweck der Versorgungs-Anstalt ist dahin gerichtet, den ihr Beitretenden im vorgerückten Lebensalter eine genügende Versorgung zu gewähren. Dieser Zweck wird dadurch erreicht, daß die jüngeren Mitglieder bis zu ihrem fünfzigsten Lebensjahr an Renten nur so viel erhalten, daß sie für die Zinsen ihrer Einlagen gedeckt sind; vom ein- und fünfzigsten Lebensjahre an aber haben sich dieselben eine jährlich bedeutend steigende Rente zu versprechen. Nach dem neuesten Rechenschaftsberichte pro 1847 beträgt eine solche Jahresrente aus 200 fl. Einlage 259 fl. 59 kr. in der ältesten Altersklasse.

Zur weitem Besorgung und Auskunfts-Ertheilung erbietet sich

Der Geschäftsfreund in Calw
Amtspfleger Buttersack.

Ugenbach.

Geometer Schneckenburger steht nicht mehr in meinen Geschäften, welches ich allen Gemeinde-Vorstehern dießseitigen Oberamts hiemit anzeige.

Den 7. Nov. 1848.

Oberamts-Geometer
Gayer.

Calw.

Eisenhieder Schlatteker hat einen welchen Hahnen und zwei Hennen um billigen Preis zu verkaufen.

Vaterländischer Verein
nächste Sitzung

Montag den 13. im Röfle.

Der Verein hat in seinen Sitzungen vom 31. Okt. und 6. Nov. folgende Beschlüsse gefaßt, zu erklären

1. daß die seitherige Erhebung von Stempelgebühr für Druckschriften eine Beschränkung der Pressefreiheit und als solche durchaus verwerflich ist.

2. Daß von unserem Ministerium erwartet werde, es werde einer Anforderung des Reichsministeriums die Mittheilung der Statuen, Mit-

gliederzahl und Beschlüsse der politischen Vereine verlangen, als im Widerspruch stehend mit dem Beschlusse der Nationalversammlung, wornach das Vereinsrecht durch keinerlei Maßregel beschränkt werden soll, nicht nachkommen werde.

3. Daß er dem Antrag des Abgeordneten Schnizer über die Verminderung der Zivilliste und Uebernahme der Apanagen auf die Hofdomänenkammer beistimme und daß er durch den reaktionären Artikel im schwäbischen Merkur vom 5. Nov., welcher auf ganz irrigen Ansichten und Schlüssen beruht, keineswegs eines Besseren belehrt worden sei.

4. Daß er neben den dringenden materiellen Fragen die Einföhrung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit mit Schwurgerichten und Strafverfahren für eine der dringendsten Reformen halte, indem er hierin das beste Mittel erkennt, den Sinn des Volks für gesetzliche Freiheit zu wecken und dasselbe für öffentliche Angelegenheiten zu interessieren und aufzuklären, was um so notwendiger ist, als das Volk durch das frühere verkehrte Regierungssystem in politischen Dingen so sehr in Unwissenheit gehalten worden ist. Insbesondere hält der Verein zur Beseitigung alles Mißtrauens für notwendig, daß für politische Vergehen Schwurgerichte und öffentliches Verfahren sobald als möglich eingeführt werden.

5. Als die dringendste Vorlage für den Landtag hält der Verein die eines Wahlgesetzes für den konstituierenden Landtag, damit die Wahlen sobald als möglich vorgenommen werden, so daß der jetzige Landtag seine Geschäfte inzwischen fortsetzt, aber der konstituierende sobald zusammentreten kann, sowie die Grundrechte von der deutschen National-Versammlung verkündigt worden sind.

Der Vorstand.

Calw.

Meine Ementhaler und Faser-Limburger-Käse von ganz vorzüglicher Qualität, und von letzterem etwas ganz Gutes im Auschnitt zu

12 Kr. per Pfund, so wie meinen ganz fuselfreien und angenehmen Fruchtbrantenwein, zu ganz billigen Preisen, empfehle ich hiemit unter der Versicherung, daß ich jeden meiner Abnehmer befriedigen werde.

Ludwig Stroh.

H i r s a u.
(Geld-Gesuch).

Gegen Abtretung eines Pfandscheins mit zweifacher Versicherung sucht Jemand 225 fl.

Schuldheiß Keppler.

C a l w.

In eine geordnete Haushaltung wird eine solide Magd gesucht, die in allen häuslichen Geschäften erfahren ist und mit Kindern gut umzugehen versteht, das Nähere ist zu erfragen bei

Ernstine Wagner
Witwe.

C a l w.

Heute Abend um 6 Uhr ist Marinsgansessen, wozu höflichst einladet

Schäufel
J. Köhle.

Vom 31. Oktober 1848.

Der Aufsatz:

Die bisherige Thätigkeit der provisorischen Centralgewalt

im Schwäb. Merkur zeigt auf's Neue, daß die Leute, welche gegenwärtig die Geschicke unseres Vaterlandes lenken, keinen Funken Hochgefühl im Busen tragen, sondern die alten Diplomatenkünste in neuer verbesserter Auflage wieder in Anwendung bringen. — Und wie die Herren so die Gesellen! — Da wird die Thätigkeit der verschiedenen Reichsministerien mit pomp-

hafter Weitschweifigkeit herausgestrichen, und wenn man nach diesen glücklichen Resultaten sucht, so reduzieren sie sich außer den noch schwebenden Arbeiten auf den Waffenstillstand von Malmö, auf das Gesetz zum Schutz unserer Volkvertreter, auf die Vermehrung der stehenden Heere bis auf 900000 Mann!

Daß der Waffenstillstand formell wie thatsächlich eine Schmach für das souveraine deutsche Volk ist, fühlt jeder Deutsche tief im Herzen, aber was kümmert die Diplomaten des Volkes Ehre? Daß das Gesetz zum Schutz der Nationalversammlung eine offene Verletzung der Volksrechte ist, wird Niemand in Abrede stellen, der die Verhandlungen des Vorparlaments und die Zusagen des Monat März nicht gänzlich vergessen hat, aber was kümmern die Diplomaten sich um die Freiheiten und Rechte des Volkes? Daß die Vermehrung der stehenden Heere eine neue und unerschwingliche Last auf das deutsche Volk wirft, fühlen wir Alle mit traurigen Vorahnungen aber was kümmert die Diplomaten des Volkes Wohl? Der Fürsten und Gewalthaber Schutz steht über diesem Allem, und um deren Herrschaft zu sichern, wird die Armuth in großem Maßstab eingeführt, denn die Ausrüstung und Unterhaltung von nahezu einer Million Soldaten wird das ohnehin schon ausgesogene Volk in wenig Jahren zum Bettler machen! Dies ist, also die Thätigkeit der Centralgewalt, die man uns lobpreisend aufzählt: Statt einer ehrenvollen Stellung gegen das Ausland — einen Waffenstillstand von Malmö;

statt der feierlich zugesagten Sprach- und Denkfreiheit und Versammlungs-Rechtes — Straf- und Ausnahms-Gesetze; statt der allerhöchst verbürgten Volkbewaffnung — Vermehrung der stehenden Heere!

Und welche Thatkraft entwickelt die Centralgewalt und ihre Kommissäre sonst noch? O, sie erläßt energische Noten an die Schweiz, und droht sogar mit Thaten! Das gegen sind ihre Kommissäre in Oesterreich, um zu vermitteln, und unter ihren Augen wird Wien bombardirt! Hiesür haben die Lebholder kein Wort, dagegen wird das alte Manöver wieder ausgeführt, und die Stockung im Verkehr, die zunehmende Verarmung, die in Folge davon herrschende Aufregung den „Wühlern“ in die Schuhe geschoben. — Diese Leute gleichen dem Arzte, der seinem Patienten durch falsche Behandlung einen tödlichen Ausschlag zugezogen hat, und ihm nun weiß machen will, sein Krazen sei an dem Aussoze schuld. — Der Kranke krazt, weil es ihm juckt, aber es juckt ihn nicht, weil er krazt! — Indessen, man macht die Ursache zur Wirkung, denn um das Volk zu verwirren, kommt es auf eine verkehrte Darstellung weiter nicht an.

Kein Frankfurter Minister hätte es gewagt, vor das Vorparlament mit diesem Waffenstillstande, diesen Strafgesetzen, dieser Soldenerhöhung zu treten! Ja, unter dem Vorparlament wären die Minister mit ihrem Kopfe verantwortlich gemacht worden, für den ersten Kanonenschuß, den der moderne Wallenstein gegen das hochherzige Wien abfeuerte. Unter dem Vorparla-

mente hätten seine Reichskommissäre nicht mit der Kamarilla in Olmütz unterhandelt, sondern wären im Gefühle einer hohen, ihnen vom Volke vertrauten Sendung fest und energisch vor dem General der Hofpartie aufgetreten, und Wien wäre frei! Und jetzt? Siehen wir den Vorhang über die traurige Gegenwart, der eine noch traurigere Zukunft folgen wird! Eines aber ist Allen deutschen Patrioten klar: Der Weg, den das jezige Frankfurter Ministerium, und die jezige Parlaments-Majorität einschlagen, wird nie zur wahren Freiheit führen, und Deutschland weder ruhig noch glücklich machen.

Allgemeine Chronik.

Da „allgem. Zeitung“ bringt über den Kampf in Wien folgende Schilderung eines Augenzengen:

„Um 2 Uhr sahen wir bewaffnete Haufen der Wiener in die Häuser der Jägerzeile hinter der zweiten großen Barrikade zur Verteidigung einrücken. Es war das demokratische Freikorps von Adolph Ebaisers geführt. Auch viele Freiwillige von Linz standen dort. General Bem befand sich an derselben Stelle. Um halb 3 Uhr donnerte eine Batterie, welche hinter den Schießlöchern der verlassenen Sternbarrikade von dem Angreifern aufgeführt worden, gegen die große Barrikade, die nahe am Eingang der Rothen Sternstraße die Jägerzeile sperrte. Es waren meist Granaten und Kartätschen, die hier geschleudert wurden; die Kanonen der Verteidiger schwiegen, da General Bem befohlen hatte, die Mu-

nition zu sparen und erst dann zu schießen, wenn stürmende Kolonnen anrücken. Nur aus den Fenstern der Häuserreihen fielen oft Musketenschüsse. Doch schossen auch Soldaten aus den Häusern, welche sie bereits eingenommen hatten, auf die Verteidiger der Barrikade herab. Der Kampf in der Jägerzeile war die heißeste Schlachtszene, und zugleich für die Verteidiger die ehrenvollste Episode dieses Tages. Drei volle Stunden tobte hier das erbitterteste Gefecht. Trotz des fürchterlichen Kartätschenschusses, dessen Schüsse sich fast von Sekunde zu Sekunde folgten, blieben die Verteidiger unerschüttert hinter den Barrikaden stehen. Es war ein Haufen, gemischt von Nationalgardisten, übergelaufenen Soldaten und zerlumpten Proletariern. Zwei Fahnen, eine deutsche und eine ungarische, flatterten über dem Steinwall der Barrikade. Eine Kartätsche warf beide herab; die deutsche Fahne wurde aber am andern Ende wieder aufgesteckt.

General Bem, dem man Mangel an taktischem Blick vorwirft, aber persönlichen Muth nicht abstreitet, gab endlich die Verteidigung der Leopoldstadt auf. Von 4 Uhr an sahen wir viele bewaffnete Haufen über die Ferdinandsbrücke fliehen, nach 5 Uhr wurde die Flucht allgemein. Unter den tapfersten Verteidigern der Jägerzeile war der Anführer der Linzer Freischaar, welcher dort einen rühmlichen Tod fand, denn er kämpfte in glühender Ueberzeugung seiner guten Sache.

Die Nacht setzte dem Kampfe ein Ziel, nur vereinzelte Musketenschüsse wurden lange noch gehört. Weit hin leuchtete die Helle der Brand-

stätten, deren um 6 1/2 Uhr von unserem Observatorium nicht weniger als 26 signalisirt waren. Auch die Holzbaracken am Belvedere giengen in Flammen auf und beleuchteten die Umrisse dieses schönen Gebäudes. Obige Schilderung des Kampfes war der Eindruck, den derselbe in der Vogelperspektive auf uns gemacht. Das Gemälde des Sturms war, vom St. Stephansturm gesehen, über alle Beschreibung malerisch, und alle Kriegsbilder vom Atlas, welche wir in unserem Gedächtniß bewahrt, mußten neben den heutigen Scenen erbleichen. Das Panorama von der Höhe des gotischen Kolosses ist überhaupt das schönste, welches wir je von einem Thurm herab gestaut haben. Man denke sich die Umgebungen dieser großen Stadt, von dem dreifachen Ringe der Kanonenblize, der Dampfswolken und der Flammenäulen fürchterlicher Feuerbrünste umschlungen und dazu die ungeheure Bewegung in Gassen, endlich mit dem Geläute aller Sturmglocken, mit dem Rollen von hundert Allarmtrommeln, mit dem Donner der Geschütze und dem Brummen, Pfeifen und Zischen der verschiedenen Wurfgeschosse, deren viele bis in die Stadt hereinfielen und in der Luft platzten — ein Chaos von Tönen, das keine Feder zu schildern vermag. Die Straßen der innern Straßen waren menschenleer. Wer nicht die Waffen ergriffen, versteckte sich. Schmutzige Weiber mit Stöcken bewaffnet trieben aus den Häusern jene Männer, welche nicht kämpfen wollten.

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.